

7 Anfangsunterricht in der Schuleingangsphase (SEP)

(letzte Änderung: 18.09.2017)

Der Anfangsunterricht in der Lindenschule folgt der Idee eines integrativen und handlungsorientierten Unterrichts, der von Anfang an differenziert und individualisiert.

Die Fächer Deutsch und Mathematik sind Schwerpunkte des Anfangsunterrichts, in denen u. a. wichtige Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen (Mathematisieren) vermittelt werden. Alles Lernen benötigt die Sprache, so dass der Schriftspracherwerb, bzw. das Fach Deutsch und die Erweiterung der Sprachkompetenz einen besonderen Stellenwert haben und einer besonderen Beachtung im Schulalltag bedürfen.

Der Unterricht ist von Anfang an nach bestimmten **Ordnungs- bzw. Strukturmerkmalen** organisiert. Sie umfassen im Wesentlichen folgende Aspekte:

1. Regeln und Rituale
2. Klassenraumgestaltung
3. Arbeitstechniken
4. Arbeitsformen / offene Unterrichtsformen
5. Unterrichtsorganisation / Zeitplan /Rhythmus
6. Dokumentation von Lernständen (Diagnostik)
7. Individuelle Förderung

Zu 1:

Regeln und Rituale sind Grundpfeiler des menschlichen Zusammenlebens und sind insofern unerlässlich zur Schaffung einer positiven Lernatmosphäre als Grundlage für erfolgreiches Lernen. In jeder Klasse werden deshalb Absprachen getroffen über

- Dienstplan (für die Übernahme von kleineren Aufgaben durch die Kinder)
- Gesprächsregeln
- Klassenregeln

- Schulregeln
- Stundenplan als Tagesrhythmus

Außerdem gibt es immer wiederkehrende Rituale, die den Schulalltag strukturieren.

Dazu gehören:

- Begrüßungsritual
- Morgenkreis / Gesprächskreis
- Feste / Feiern, Geburtstagsfeiern
- Rituale zur Stressbewältigung /Stille- und Konzentrationsübungen

Zu 2:

Die **Klassenraumgestaltung** trägt als erstes sichtbares Zeichen wesentlich zur Lernatmosphäre bei, in der ein positives Lernklima entstehen kann. Die individuelle Ausgestaltung eines Klassenraumes sollte immer Bezug zum aktuellen Unterrichtsgeschehen haben, wenn möglich auch durch die Präsentation von Schülerarbeiten, ist letztendlich an unserer Schule aber auch abhängig vom Unterrichtsstil der Lehrkraft und dem Lernverhalten der Klasse.

Als Lernhilfe wird eine großformatige Anlauttabelle eingesetzt. Andere Visualisierungs- / Präsentationsmöglichkeiten bestehen an den Pinnwänden, bzw. den Klemmleisten. Jeder Klassenraum ist mit verschiedenen Ablagekästen und -fächern für jedes Kind ausgestattet. Diese sind in Regalen aufbewahrt, die ausreichend Platz bieten zur Präsentation von Unterrichtsmaterial, z.B. auch als Themenregale. Wenn möglich werden Lesecken eingerichtet. Ein Holzkalender bietet den Kindern die Möglichkeit Wochentag, Monat, Datum und Jahreszeit spielerisch zu erfassen.

In jedem Klassenraum hängt eine Verhaltensampel, die zum Erziehungskonzept der Schule gehört (*siehe 8.1.1 Die Verhaltensampel*).

Eine klare Strukturierung der Unterrichtsmaterialien sowohl für jedes Kind als auch der schuleigenen Materialien ermöglicht das Heranführen an selbstständiges, selbstorganisiertes Lernen.

Das Präsentieren von Schülerarbeiten ist auf den Pinnwänden möglich und ist ein Zeichen der Wertschätzung der Leistungen der Kinder.

Zu 3:

Arbeitstechniken

Silbenschwingen und -gehen sind grundlegende Techniken beim Schriftspracherwerb, der damit gleichzeitig von Anfang an Rechtschreibunterricht ist (ReLv). Dazu gehört ebenso das Abhören von Lauten / Silben / Silbenkönigen (im schulischen Lehrwerk KARIBU Silbenufos und Piloten genannt). Kneten und Fühlen von Buchstaben/Zahlen verbindet verschiedene Lernwege miteinander, ebenso das Schneiden, Falten und Kleben. Markieren und Notieren, sowie Abheften und Ablegen sind Grundfertigkeiten im Bereich des selbstständigen Arbeitens.

Das Führen des Aufgaben- und/oder Mitteilungsheftes (8.1.2 *Lindis Schuljahresplaner*) ist auch ein Schritt in das eigenverantwortliche Handeln.

Zu 4:

Arbeitsformen / Offene Unterrichtsformen

Neben dem unvermeidbaren und auch sinnvollen Frontalunterricht, ist der Unterricht durch Einzel-/Partner- und Gruppenarbeit (*vgl. u.a. 5.1.3 Kooperative Lernformen*) gestaltet.

Der Tagesplan / Wochenplan sorgt für Transparenz und fördert u. a. das selbstorganisierte Lernen. Stationslauf und Lernwerkstatt als weitere offene Unterrichtsformen erfordern wie die anderen auch methodenimmanente verschiedene Kontrollformen. Ausstellungen und Vorträge sind u.a. Formen der Evaluation von Schülerarbeiten. Der Einsatz von Freiarbeitsmaterial ist zur individuellen Förderung unabdingbar. Außerdem ist der Schulvormittag geprägt durch Singen und Bewegen, als Formen der Entspannung bzw. Konzentrationsübung und Ganzkörpererfahrung. Zu den Formen der mündlichen Kommunikation gehören freies Erzählen, aktives Zuhören, Vorlesen, lautes Vorlesen durch Schüler, sowie sich im Kreisgespräch angemessen zu äußern.

Jährlich werden auch verschiedene Projekte angeboten und zum Teil jahrgangsübergreifend durchgeführt.

Darüber hinaus werden in den ersten Jahrgängen der Doppelkreis, der Museumsgang (1.Jg.), das Graffiti und das Partnerlesen (2.Jg.) als verbindliche kooperative Lernformen eingeführt (*vgl. 5.1.3 kooperative Lernformen*).

Zu 5:

Unterrichtsorganisation / Zeitplan / Rhythmus

Hinsichtlich der **Unterrichtsorganisation / Strukturierung** des Schulalltags ist jeder Klassenlehrer selbstverantwortlich, dies zeitlich in Absprache mit seiner Klasse zu vereinbaren (Terminierung von Gesprächskreisen, Klassenrat etc.).

Zu 6:

Zur **Dokumentation von Lernständen (Diagnostik)** werden u.a. folgende Möglichkeiten genutzt:

Deutsch

- Schuleingangstest www.testen-und-foerdern.de (Anm.: Ausgesetzt im Schuljahr 2017 / 2018 zwecks Erprobung neuer Diagnoseverfahren)
- Lernbeobachtungen
- HSP mit ReLv-Auswertung → 10 Minuten (1 bzw. 2-mal jährlich)
- Stolperwörterlesetest (ab Ende 1. Schuljahr)
- Tagebuch

Mathe

- Schuleingangstest www.testen-und-foerdern.de (s.o.)
- LZK nach Primo (auslaufend ab Schuljahr 2015/2016) / MiniMax (Neuaufbau ab 1. Jg. 2016/2017) → 30 bis 60 Minuten

Englisch

- Portfolio – Seiten „sunshine“
- Leistungsermittlung (LZK) „sunshine“

Sachunterricht

- Material
- Mappenführung
- mündliche Mitarbeit
- Lernbeobachtungen zu erarbeiteten Themen
- Gruppenpräsentation mit Hilfe von Plakaten
- Planung, Durchführung und Reflexion von Experimenten

Für jedes Kind der Schuleingangsphase (SEP) wird bei Bedarf entsprechend seiner Lernentwicklung ein Förderplan erstellt (*siehe Anhang*). In den weiterführenden Klassen werden diese nach Bedarf weitergeschrieben, ergänzt, abgeschlossen oder neu begonnen. Dies gilt vor allem für die Kinder, die die Grundschulzeit nicht in der Regelzeit durchlaufen (werden) oder bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf vermutet wird. Kinder mit einem diagnostizierten sonderpädagogischem Förderbedarf können an unserer Schule leider noch nicht im Rahmen des „Gemeinsamen Lernens“ unterrichtet werden.

Zu 7:

Individuelle Förderung geschieht auf vielfältige Weise (*siehe 6 pädagogische Konzepte oder 9 Weitere Konzepte*):

- Qualitative und quantitative Differenzierung im Klassenverband
- Arbeit mit den verschiedenen PC-Lernprogrammen
- Schülerbücherei zur Leseförderung
- Leseeltern
- Förderband
- Teamsituationen (Doppelbesetzung)
- Kleingruppenförderung
- Einzelförderung
- Teilnahme am Unterricht höherer Klassen

Beratung / Zusammenarbeit mit den Eltern

Bei den zweimal im Jahr angebotenen Elternsprechzeiten sind erstellte Förderpläne und Beobachtungsbögen eine Grundlage der Beratung über den Lern- und Leistungsstand des Kindes. Außerdem haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit die individuelle Sprechzeit der einzelnen KollegInnen wahrzunehmen. Bei Bedarf werden Beratungsgespräche dokumentiert.

Elternarbeit hat in der Lindenschule einen hohen Stellenwert. Das besondere Engagement der Eltern im Schullalltag allgemein und auch in speziellen Bereichen ist aus dem Schulleben nicht mehr wegzudenken (*siehe auch 11 Beratung / 13 Schulverein*). Dazu gehört auch, dass sich Eltern in das Unterrichtsgeschehen aktiv mit einbringen können. Besonders in den ersten beiden Klassen hat sich das Modell der „Leseeltern“ sehr bewährt, aber auch als Experten, in der Schülerbücherei, im Schulverein u.v.a.m. bieten sich vielfältige Möglichkeiten, sich am Unterricht und am Schulleben zu beteiligen.

Darüber hinaus haben alle Eltern das Recht, nach Anmeldung im Unterricht ihres Kindes zu hospitieren.

Der **Anfangsunterricht in Deutsch** orientiert sich im Wesentlichen am Spracherfahrungsansatz. Um der Heterogenität der Kinder bezüglich ihrer Lernvoraussetzungen Rechnung zu tragen, ist es notwendig so individuell zu arbeiten, dass kein Kind über- oder unterfordert wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kinder unterschiedliche Lernformen brauchen und verschieden große Lernfortschritte machen. Deshalb sollten die Unterrichtsmethoden der jeweiligen Klassensituation angepasst sein. Daraus ergeben sich folgende Konsequenzen zum Aufbau einer Schreib-Lesekultur:

1. Schreiben entwickeln

Unterrichtstexte, Texte zum Klassenleben, angeleitetes Schreiben, freies Schreiben

2. Anregendes Lernumfeld schaffen

Schreibgewohnheiten einführen

Raum-Zeit-Material-Anregungen geben

3. Methoden selbstständigen Lernens anbahnen

Texte planen, entwerfen, sich beraten

Schreibhilfen beschaffen und nutzen

Texte überarbeiten

4. Grundlegende fachliche Kompetenzen vermitteln

Schreibziel, Adressierung,

Planungsmöglichkeiten, Wortschatz und Wortwahl,

Satzentwicklung

Textberatung, Textüberarbeitung

Diese Forderungen werden u.a. wie folgt mit Inhalt gefüllt:

Als Medium zum Schriftspracherwerb erhalten die Schüler Karibu-Arbeitshefte und Anlauttabelle. Zunächst werden die Vokale eingeführt. Gleichzeitig wird die Handhabung der Anlauttabelle mit spielerischen Übungen trainiert. Die Kinder lernen parallel dazu das Silbenschwingen nach der ReLv-Methode. Nach und nach versuchen die Schüler mit der Anlauttabelle für sie wichtige Wörter zu schreiben und zu lesen. Mit Hilfe von Arbeitsheften und ggf. der Fibel werden die restlichen Buchstaben und erste Rechtschreibregeln erarbeitet. Buchstabenformen, Schreibrichtung und das Schreiben in einer Lineatur werden geübt. Erste Schreibversuche z. B. zu vorgelesenen Geschichten oder zu gemeinsamen Aktivitäten halten die Schüler in einem Geschichtenheft, im Tagebuch oder in anderer Form fest. Sie werden so an die kreative Auseinandersetzung mit Texten herangeführt.

Zu den wichtigsten **Methoden/Medien** im Anfangsunterricht Deutsch gehören:

- Abschreiben
- Selbstdiktat

- Nachspuren
- Tagebuch schreiben
- Freies Schreiben
- Raketenlesen
- Lesetagebuch schreiben
- Arbeit mit der Anlauttabelle
- ReLv als Rechtschreibmethode von Anfang an
- Arbeit mit Anlautbildern
- Verschiedene Fibeln als Lesestoff
- Kinderliteratur
- Ganzschriften
- Lese-Malblätter
- Logico
- Arbeit am PC („Lernwerkstatt 9“, „Antolin“ und andere Lernprogramme)

Auf der Grundlage des Vier-Säulen-Modells von Hans Brüggelmann verfolgen wir die Verbindung der Elemente:

1. Systematisches Einführen von Schriftelementen und Leseverfahren
2. freies Schreiben eigener Texte
3. Aufbau und der Sicherung eines Grundwortschatzes
4. gemeinsames (Vor-) Lesen von Kinderliteratur.

Alle vier Säulen basieren auf einem **gemeinsamen Erlebnisrahmen**, der geprägt ist durch gemeinsame Projekte, z. B.:

- Ich / Du
- Kinderliteratur
- gemeinsame Erlebnisse: gemeinsame Ausflüge (z.B. in den Tierpark Olderdissen)
- Kindertheater
- Aufgreifen spezieller Kinderinteressen...

Die **Minimalanforderungen Ende Klasse 2** sind in den schuleigenen Arbeitsplänen (*siehe Anhang*) dokumentiert.

Der **Anfangsunterricht Mathematik** orientiert sich analog zum Schriftspracherwerbskonzept (Spracherfahrungsansatz) an den Lernvoraussetzungen, dem Vorwissen, welches die Kinder mitbringen. Dies erfordert im Bereich Mathematik ebenfalls eine Offenheit in der Methodik, die von Prof. Christoph Selter in der „Blume“ – Prinzipien für den Mathematikunterricht wie folgt dargestellt wird:

Das zentrale Anliegen / Ziel ist das Nutzen von Eigenproduktionen, dazu gehört:

1. Aufgaben erfinden
2. Aufgaben mit eigenen Strategien lösen
3. Auffälligkeiten beschreiben und begründen
4. Über den Lehr-/Lernprozess schreiben

Voraussetzung für dieses Ziel ist die **Beachtung des Schülerwissens** und die **Anbahnung der fortschreitenden Mathematisierung**. Um dies noch besser und individueller durchführen zu können, haben wir uns für ein neues Lehrwerk entschieden und beginnen seit dem Schuljahr 2016 / 2017 mit dem Aufbau des Mathematiklehrwerks „MiniMax“ für unsere Schule.

Fortschreitende Mathematisierung bedeutet fortschreitende Schematisierung, dazu gehört:

1. „Ganzheitliche“ Behandlung, d.h. Auseinandersetzung mit Komplexität
2. Durchgehende Nutzung von Aufgaben mit Realitätsbezug (Brücke zwischen Schüler und Mathematik)
3. Schüler entwickeln zunehmend effizientere und elegantere Rechenwege
4. Lehrer orientiert und regt an (zu Reflexion & Kommunikation/Kooperation)

Entdeckendes Lernen ist ein Unterrichtsprinzip, welches sich durch alle Fachbereiche zieht und die Neugier und Motivation der SchülerInnen unterstützt.

Üben ist ein unerlässliches Element, da nur so Wissens Elemente oder Fertigkeiten angewandt und gefestigt oder auch automatisiert werden können. Dabei kann man ühend entdecken oder auch entdeckend üben. Der Grad der Strukturierung der Übungsaufgaben ist entscheidend für die Verinnerlichung der Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die **Ordnungs- und Strukturmerkmale** des Anfangsunterrichts in Mathematik decken sich in vielen Teilen mit denen im Deutschunterricht, deshalb sind an dieser Stelle nur die fachspezifischen Besonderheiten erwähnt.

Zu den wichtigsten **Methoden / Medien** gehören:

- Spielerischer Umgang mit Umweltmaterialien
- Rollenspiele/Planspiele
- Eigenproduktionen
- Arbeitsblätter
- Logico
- Zahlenstrahl
- Rechenrahmen
- Wendeplättchen
- Einspluseinstafel
- Einmaleinstafel
- Hunderterfeld, Hundertertafel
- Geometrische Grundformen

Zur **Dokumentation von Lernständen, Diagnostik und Förderung** werden vornehmlich verwandt:

- Eingangstest
- Beobachtungsbögen

- Lernwerkstatt
- Freiarbeitsmaterialien (Domino, Memory, Rechenpuzzle, Zahlenalbum)
- Förderband
- differenzierte Arbeitsblätter
- angemessene Sozialformen
- Helfersystem

Die **Minimalanforderungen am Ende des 2. Schuljahres** sind in den schulinternen Arbeitsplänen (*siehe Anhang*) dokumentiert.

Ab November 2016 wird mit Frau Vanessa Spieker eine Sozialpädagogische Fachkraft die Schuleingangsphase mit 11 Wochenstunden montags und dienstags begleiten. Ihre Bereiche werden schwerpunktmäßig der Übergang Kita – Grundschule, sowie die Diagnostik und die Förderung der Kinder in den ersten Schulbesuchsjahren darstellen. Wie diese Begleitung aussehen wird, wird in den kommenden Schuljahren noch erarbeitet werden. (*Anm.: Einen Konzeptentwurf finden Sie unter dem Bereich 9.9 Sozialpädagogische Fachkraft in der SEP.*)